

Die in diesem Moment zurückstauende Schlachtflut riß Seppel vom schwer verwundeten Andelli hinweg, trug ihn wieder auf eine ganz andere Seite des ungeheuren Lagers.

Als er später von den äußersten Posten aus einen Blick nach Wien hinüberfandte, lag es in friedlicher Ruhe da. Von St. Stephan und den anderen Kirchen wehten nach wie vor die großen Fahnen mit dem schwarzen Kreuz im weißen Felde.

Achtes Kapitel.

Der brave Kolschitzky nahm an, daß sein Sohn Georg den Weg nach dem Rahlenberg über Grünzing genommen haben würde, um bei dieser Gelegenheit Mütterchen und Schwesterchen Käthel zu begrüßen. Wohl zog auch den Gatten und Vater das Herz dahin, aber angesichts der großen Gefahr Wiens bekämpfte er diese sanfte Regung. Sein Ziel war zunächst Rußdorf. Mit dem Gruße: „Allah ist groß und Mohammed sein Prophet!“ war er bis jetzt unbehindert durch das Lager gekommen. An einem Belpfosten, ziemlich am äußersten Ende des Lagers, las er, daß der Großwesir einen Beutel Piaster auf seine Ergreifung ausgesetzt hatte. Natürlich, daß er seine Schritte verdoppelte.

So war er über Rußdorf hinaus bis an die letzte türkische Lagerwache gekommen. Bald schon ein gut Stück darüber hinaus, wurde ihm ein „Galt, Derwisch!“ nachgerufen. Aber anstatt stehen zu bleiben, lief er spornstreichs weiter. Ein Schuß krachte, die Kugel pfiß dicht an seinem Ohr vorbei, aber er lief, lief, was seine Kräfte hergaben. Da — beim Umschauen zwei Reiter hinter ihm. Er ist verloren! Aber nein, nein — neben ihm rauscht ein Bächlein, an dessen anderer Seite sich eine Felswand, hier und da mit Gestrüpp bewachsen, erhebt. Er stürzt sich ins Wasser